

Mit Übung zum Traumjob

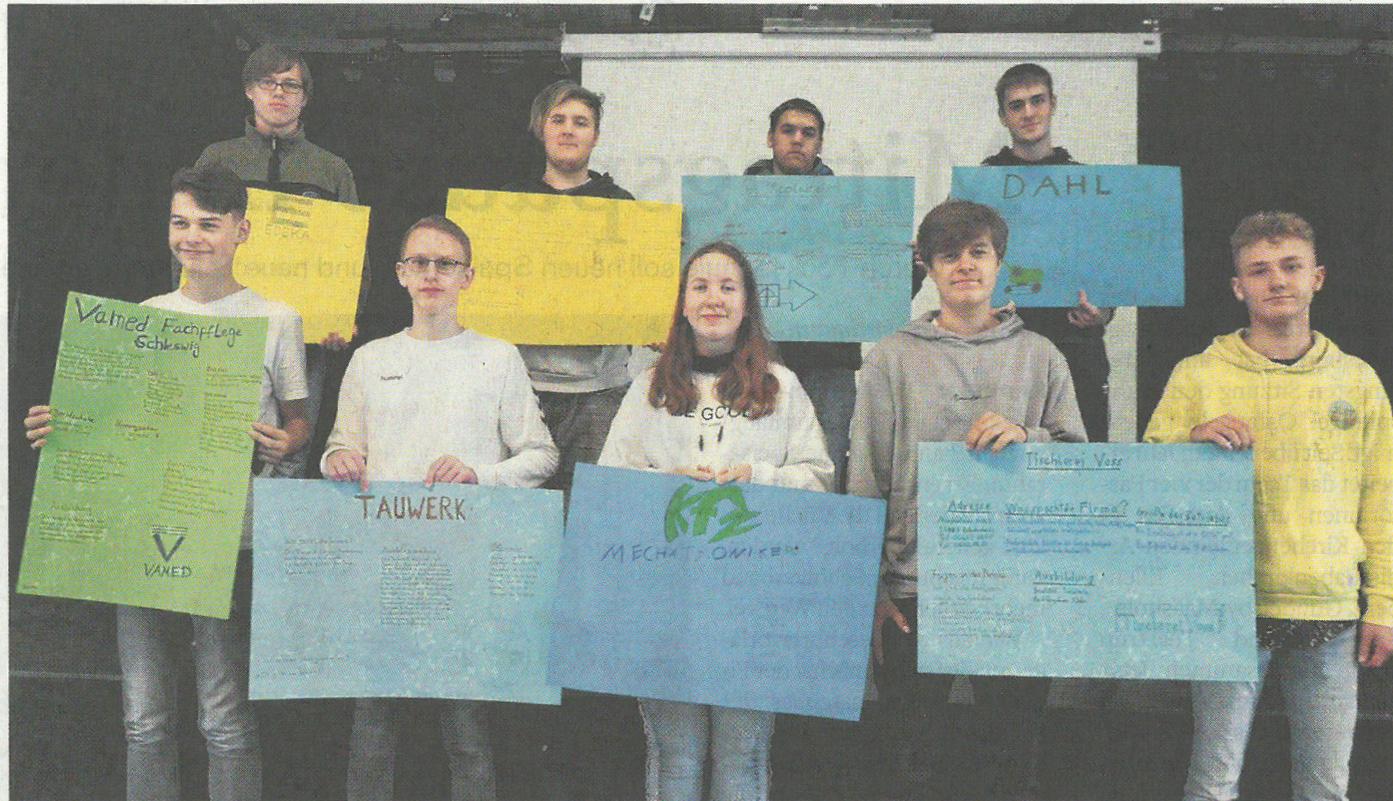
Beim Forum „Voll eingenordet“ lernen Jugendliche, wie sie sich einem Arbeitgeber richtig präsentieren

Von Doris Ambrosius

KAPPELN Schüler, die nach der Schulpflicht keinen Ausbildungsplatz bekommen haben, tauschten sich jetzt im Forum „Voll eingenordet“ mit erfahrenen Arbeitgebern aus. Dies ist eine Aktion des neu gestarteten berufsvorbereitenden Jahres im St. Nicolaiheim. Ziel ist, sich vor allem im Generationenkonflikt aufeinander „einzunorden“. Die Veranstaltung zeigte deutlich, dass dafür das Potenzial auf beiden Seiten groß ist.

„Für das Lehrjahr 2020/2021 gab es in Schleswig-Holstein ein Drittel weniger Vertragsabschlüsse, das heißt 9300 freie Ausbildungsstellen wurden nicht besetzt“, berichtete Rosita Hansen, Assistenz der Geschäftsführung im St. Nicolaiheim. Dies liege vor allem daran, dass die Betriebe die Bewerber nicht mehr für geeignet hielten.

Die jungen Menschen ab 16 Jahren hatten nicht viel Gelegenheit, sich vorzubereiten, denn laut Rosita Hansen, sind sie erst seit Anfang September dabei. Für die Ausarbeitung ihrer ersten Präsentation hatten sie ungefähr dreieinhalb Stunden Zeit. Die Aufgabe war, über die am Forum beteiligten Firmen alle für eine Lehrstelle notwendigen Informationen zu besorgen und diese vorzustellen. Besonders auffällig war, dass alle Teilnehmer diese Informationen ausnahmslos im Internet gesucht hatten, ohne weitere Möglichkeiten auszuschöpfen. Die für sie wichtigsten In-



Die Teilnehmer präsentieren ihre selbst erarbeiteten Firmenporträts.

FOTO: AMBROSIOUS

formationen fanden sie aber meist gar nicht vor. Dazu gehörten Fragen nach der Arbeitszeit, den Orten und dem Umfang der Berufsschule, der Kostenübernahme von Arbeitskleidung und danach, wie groß der Betrieb ist und welche Voraussetzungen man mitbringen sollte.

„Rund 70 Prozent aller Job- und Ausbildungsplatzsuchenden erwarten vom Arbeitgeber Infos über dessen Unternehmenskultur und Werte“, sagte Hansen und erklärte, dass es der heutigen Generation vor allem wichtig sei, dass man ihr klare Strukturen liefere und dass es regelmäßig Feedback-Gespräche

gebe, damit sie wisse, was von ihr erwartet werde. Dagegen stehe die Meinung vieler älterer Arbeitgeber, dass die Auszubildenden dies selber merken müssten. Der im Forum zitierte alte Satz „Lehrjahre sind keine Herrenjahre“, muss wohl für die neue Generation umgeschrieben werden. Nicht, dass sie gleich Herrin sein wollte, aber es wurde deutlich, dass die Erwartungen der älteren Generation nicht nur nicht bekannt, sondern auch nicht zu errahnen waren.

„Dafür darf man den jungen Leuten aber nicht die Schuld geben“, merkte Peter-Heinrich Voss von der gleichnami-

gen Tischlerei an. „Sie sind so groß geworden, es wurde ihnen einfach nicht mitgegeben.“ Hier zeigte sich die Bedeutung dieser Veranstaltung. Die Arbeitgeber zeigten, was ihnen wichtig ist, zum Beispiel Lernwille, Fleiß, Ehrlichkeit, Spaß an der Arbeit, Leistungswille, Zuverlässigkeit. „No Go's“ waren unter anderem Gleichgültigkeit, Respekt- und Verantwortungslosigkeit, Unpünktlichkeit, Diebstahl und Lügen.

Als es dann zu den simulierten Bewerbungsgesprächen mit Bewertung kam, wurde deutlich, wie einfach es doch geht. Der erste Teilnehmer machte es vor, die Arbeitgeber

erklärten, was ihnen gefiel und was nicht. Bei den Folgegesprächen nahmen alle anderen Teilnehmer die Tipps auf und setzten sie um.

Insgesamt kamen alle sympathisch und souverän rüber, so das Resümee der Beteiligten. „Unser großes Ziel ist, dass alle Teilnehmer nach zehn Monaten erfolgreich in einen Ausbildungsplatz vermittelt werden“, sagte Rosita Hansen. Das habe man im vergangenen Jahr sehr gut geschafft. Hansen: „Es geht hier nicht nur um fachliche, sondern vor allem um die persönliche Entwicklung.“ In zwei Wochen beginnen schon die ersten Praktika.